



# Jägerbataillon „Hoch- und Deutschmeister“



DIE GESCHICHTE EINER TRADITION

Wie so viele geschichtsträchtige Ereignisse begann auch die Geschichte der „Hoch- und Deutschmeister“ mit einer Unterschrift auf einem Blatt Papier. Dieses Papier war der Vertrag zwischen Kaiser Leopold I. und Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, dem Hochmeister des Deutschen Ordens, der 1696 geschlossen wurde und die Aufstellung eines Infanterieregiments vorsah. Dieses Regiment wurde in Franken (Deutschland) geworben, bei Donauwörth formiert und erhielt schon bald den Beinamen „Teutschmeister“.

Seine Feuertaufe erhielt es im Jahre 1697 während des Großen Türkenkrieges (1683-1699) in der Schlacht bei Zenta (Ungarn), wo es sich so hervorragend schlug, dass der Kaiser persönlich aufgrund des Berichts des Prinzen Eugen ein Anerkennungsschreiben an den Regimentskommandanten übermitteln ließ.



Hoch- und Deutschmeister defilieren vor dem Kaiser.

Im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) nahm das Regiment an der Schlacht bei Kolin (Tschechische Republik) teil, in der Leopold Joseph Graf Daun dem preussischen König Friedrich II. dem Großen am 18. Juni 1757 dessen erste Niederlage in diesem Krieg beibrachte. Dieser herausragenden militärischen Leistung wird noch heute in Form des Traditionstages der Hoch- und Deutschmeister an jedem 18. Juni gedacht. Nach dem Krieg erhielt das Regiment die Wiener Vorstädte und den Wienerwald als Werbungsbereich, und bald war sein Ruf

als Wiener Hausregiment gefestigt. Mit der Einführung der systematischen Nummerierung der Regimenter im Jahre 1769 unter der Regentschaft Kaiser Josef II. erhielten die Deutschmeister die Stammnummer 4, 1814 war mit der Verleihung des Ehrennamens „Hoch- und Deutschmeister“ das wienerischste aller Regimenter, das k.u.k. Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, geboren.



Hoch- und Deutschmeister in feldmarschmäßiger Adjustierung vor 1908 (A. Pock)

Der musikalische Eingang in die Geschichte erfolgte 1893, als Wilhelm August Jurek einen Marsch komponierte, welchen er dem Regiment widmete, und der als „Deutschmeister-Regimentsmarsch“ noch heute untrennbar mit dem Bataillon verbunden ist.

Der Erste Weltkrieg führte das Regiment im Rahmen der 25. Infanterie Division an die Ostfront und, nach der Russischen Revolution und der Kapitulation Russlands, nach Süden, wo es an der Isonzofront im Einsatz war.



Das Deutschmeister-Denkmal vor der Rossauerkaserne war das erste Denkmal der Monarchie, das keiner Person, sondern einer militärischen Einheit erbaut wurde. Enthüllt wurde es am 29. September 1906.

Im Zweiten Weltkrieg wurden die 1. – 3. Division des österreichischen Bundesheeres als 44. Infanterie Division in die Wehrmacht eingegliedert, welche an den Feldzügen gegen Polen, Frankreich und die Sowjetunion teilnahm, wo sie 1943 im Kessel von Stalingrad unterging. Kurz danach wurde sie wegen ihrer Leistungen als 44. Reichs Grenadier Division neu aufgestellt und erhielt erneut ihren Ehrennamen „Hoch- und Deutschmeister“. Nach Einsätzen in Italien erfolgte die Verlegung nach Ungarn, von wo sie im Rahmen der sowjetischen Offensive „Wiener Operation“ wieder auf heimatisches Gebiet zurückgedrängt wurde. Nach der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches begab sich der Großteil der Division in amerikanische Gefangenschaft.

Im österreichischen Bundesheer der Zweiten Republik setzte das Feldjägerbataillon 5 die Tradition fort. Nach Umgliederungen in Jägerbataillon 4, Landwehrstammregiment 21, Jägerregiment 2 und Jägerregi-



Hoch- und Deutschmeister einst und jetzt.

ment Wien erfolgte im Jahr 2007 die Auflösung als präsen-ter Verband. Die Tradition der Hoch- und Deutschmeister wird seitdem durch das in der Wiener Maria Theresien Kaserne stationierte Jägerbataillon Wien 1 fortgesetzt, dessen Soldaten dem Milizstand angehören und die ihnen gestellten Aufgaben getreu dem Leitspruch „Deutschmeister ist und bleibt man“ stets motiviert und professionell erfüllen.